



BLN 1512 Aareschlucht zwischen Innertkirchen und Meiringen

Kanton	Gemeinden	Fläche
Bern	Innertkirchen, Meiringen, Schattenhalb	79 ha



Westlicher Eingang zur Aareschlucht



BLN 1512 Aareschlucht zwischen Innertkirchen und Meiringen



Findling über dem Schluchteingang, umgeben von Föhren



Blick aus der Gletschermühle bei der Kleinen Enge



Einmündender Schräybach auf der rechten Seite der Schlucht



Extensiv genutzte Halbtrockenrasen bei Wylarli

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Eindrückliches, klammartiges Durchbruchstal der Aare
- 1.2 Abwechslungsreiche Geomorphologie mit vielfältigem glazialen Formenschatz
- 1.3 Zahlreiche Zeugen der subglazialen Erosion: Rinnen, Strudellöcher und Gletschermühlen
- 1.4 Bedeutendes aufgeschlossenes Querprofil durch die autochthonen Sedimente des Aarmassivs
- 1.5 Einmaliges Mosaik von durch Trockenheit oder hohe Luftfeuchtigkeit geprägten Lebensräumen

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Die Aare entspringt am Aaregletscher im Grimselgebiet, fliesst durch das Haslital, eines der grössten Quertäler des Alpenmassivs, das sich von der Grimsel bis zum Brienersee erstreckt. Die Aare, der längste Fluss der Schweiz, mündet bei Koblenz in den Rhein.

Der flache Talgrund des Haslitals unterhalb von Innertkirchen wird durch einen eindrücklichen bewaldeten Felsriegel, dem Chirchen, vom unteren Teil getrennt. Die Aare hat über Tausende von Jahren die 1,4 Kilometer lange, bis zu 200 Meter tiefe und streckenweise nur 1 bis 2 Meter breite Schlucht geschaffen.

Der Chirchen trennt den Talkessel von Innertkirchen am Zusammenfluss von Aare, Ürbachwasser und Gadmerwasser vom ausgeprägten Trogtal von Meiringen. Auf dem Felsriegel sind vielfältige glazial-morphologische Formen erhalten geblieben. Subglaziale Schmelzwassererosion formte das reich strukturierte Kleinrelief. Die in der jungen Schluchtkerbe angeschnittenen, tiefen Rinnen mit Strudellöchern und Gletschertöpfen sind unterschiedlich stark mit Moränenschutt verfüllt.

Die Schlucht verengt sich mehrmals auf wenige Meter und ist von teils überhängenden Felswänden gesäumt. Seitenbäche wie der Schräybach münden über kleine Wasserfälle ein. An der weitesten Stelle am Schluchtboden finden sich Kies- und Sandbänke beim Grossen Runs. Wegen des geringen und ausgeglichenen Gefälles fliesst die Aare relativ ruhig, obwohl die Flussbreite stark schwankt.

Der morphologische Strukturreichtum fördert eine grosse Zahl unterschiedlicher Waldgesellschaften an feuchten wie auch an sehr trockenen Standorten. Mit Trockenrasen bewachsene Felsterrassen und Abstürze prägen die Umgebung der Schlucht.

Die Aareschlucht ist durch Laufstege und Felsgalerien seit dem Ende des 19. Jahrhunderts durchgehend erschlossen.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Die Aareschlucht quert zwischen Innertkirchen und Meiringen den Chirchen, eine bis 200 Meter über die ober- und unterliegenden Talböden herausragende Felsschwelle, die das Haslital vollständig abriegelt. Die Felsschwelle besteht aus den Kalken des oberen Malms und der unteren Kreide sowie Brekzien und Sandkalken des Eozäns. Die Gesteine liegen als autochthone – das heisst nicht in den alpinen Deckenbau einbezogene – Sedimente auf dem Innertkirchner-Kristallin des Aarmassivs und unter der Axendecke. Sie wurden bei der Alpenbildung in Schuppen zerschert. Eine Abfolge von fünf derart übereinanderliegenden Schichtkomplexen ist in der Schlucht erkennbar.

Rundhöcker auf dem Chirchen zeigen die eiszeitliche Überprägung des Felsriegels durch den Aaregletscher. Verlauf und Gestalt der Aareschlucht (Geotop) sind durch die Klüftung der Gesteine vorgezeichnet: Die geradlinigen, aufgeweiteten Strecken verlaufen entlang der Hauptklüftungsrichtung, die engen und stark unterkolkten Passagen schiefwinklig dazu. Die Felsschwelle des Chirchen wird nicht nur durch die heutige Aareschlucht durchbrochen, sondern ist auch durch mehrere ältere, heute trockene, Schluchten zerschnitten. Sie sind teilweise mit eiszeitlichen Lockergesteinen verfüllt und ihre Felssohle liegt zum Teil unter dem Niveau des heutigen Aarespiegels, so beim Trockenen Klamm

oder der Lauteren Schlauche. Teilweise verlaufen sie quer zur heutigen Aareschlucht und werden von dieser abgeschnitten. Das Abschmelzen der Eismassen führte jeweils zu viel Schmelzwasser, das unter den Gletscherzungen hydraulisch gespannt war. Der hohe Wasserdruck und die grosse Fracht an mitgeführtem Gesteinsmaterial bewirkten in kurzer Zeit eine grosse Erosionsleistung und die Ausbildung tiefer und enger Schluchten. Die heutige Aareschlucht ist die jüngste dieser Schluchten und dürfte sich während des Spätglazials gebildet haben. Die älteren Schluchten entstanden vor der letzten Vereisungsperiode. Gletscherschiffe und Strudellöcher sind Hinweise, dass sie auch einer subglazialen Entwässerung dienten.

Das Gefälle der Aare in der Schlucht ist gering und ausgeglichen, markante Stufen fehlen. Es handelt sich um einen Flussabschnitt mit aktuell natürlicherweise geringer Tiefenerosion. Die Wasserführung wird durch den Kraftwerksbetrieb im Oberhasli stark beeinflusst: Im Sommer ist die natürliche Abflussmenge verringert, im Winter erhöht. Im Tageslauf ergeben sich merkliche Pegelschwankungen durch den Schwall-Sunk-Betrieb.

2.3 Lebensräume

Aufgrund des stark strukturierten Kleinreliefs, verbunden mit unterschiedlicher Exposition, sind die Lebensräume in der Umgebung und oberhalb der Schlucht sehr abwechslungsreich.

Die Aareschlucht bietet mit ihren hohen, trockenen bis nassen Kalkfelsen, kleineren Schutthalden und Schotterinseln sowie den steilen Abhängen spezialisierten Pflanzen- und Tierarten geeignete Lebensräume. Diese sind weitgehend frei von Störungen und daher für einige Felsenbrüter wie den Mauerkäfer (*Tichodroma muraria*) zum Nisten geeignet.

Der im Gebiet oft herrschende Föhn begünstigt das Vorkommen einiger wärmeliebender Pflanzenarten auf dem Felsriegel des Chirchen. Besonders an der südexponierten rechten Talseite zwischen Brachli und der Aare sowie nördlich der Trocheweid gedeihen mitteleuropäische Halbtrockenrasen und verschiedene Saumgesellschaften. Die trockenen Bereiche sind ein ideales Habitat für die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und die vom Aussterben bedrohte Aspispökel (*Vipera aspis*) sowie für die Schmetterlingsarten Apollo (*Parnassius apollo*) und den seltenen Schwarzen Apollo (*Parnassius mnemosyne*).

Die dominierenden Kalkbuchenwälder werden an extremen Standorten von spezifischen Waldgesellschaften abgelöst. Auf Hangschutt finden sich föhnbegünstigt der sehr seltene Turinermeister-Winterlindenwald sowie der Hirschzungen- und Lerchensporn-Ahornwald. Der Erika-Föhrenwald stockt auf trockenwarmen Felskanten ebenso wie der sehr seltene Edelgamander-Traubeneichenwald. Wechselrockene Mergelhänge sind dagegen von Pfeifengras-Föhrenwald besiedelt.

Der Chirchen hat eine wichtige Vernetzungsfunktion zwischen dem Haslital und dem Oberhasli.

2.4 Kulturlandschaft

In den Jahren 1888 und 1889 wurde die Aareschlucht durch den Bau eines Laufstegs und von Felsengalerien der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Schlucht wurde bereits im ersten Jahr von 12 000 Personen besucht.

Ein kurzes Stück des früheren Säumerweges Meiringen–Obergesteln und Grimselpass quert im Südwesten das BLN-Gebiet und ist heute ein historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung. Der Weg bildet das nordseitige Hauptstück der Alpentransitverbindung über den Grimselpass. Beim Bau einer Fahrstrasse auf dem Chirchen, Gemeinde Schattenhalb, wurden im Jahr 1845 römische Münzen sowie Gegenstände gefunden, die nachweislich als Münzopfer verwendet wurden. Es sind Hinweise auf die jahrhundertelange Bedeutung des Gebiets als Transitroute. Der Saumverkehr entlang der Aareschlucht und über den Grimsel kam mit der Eröffnung der Gotthardbahn zum Erliegen, der Personenverkehr mit der Eröffnung der Kunststrasse zwischen Meiringen und Gletsch im Jahr 1894. Ebenfalls ein historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung ist die frühere Verbindung zwischen

Meiringen und Wassen über den Sustenpass. Ein Teil dieses noch gut erhaltenen Weges durchquert das Gebiet im Nordosten bei Wylerli.

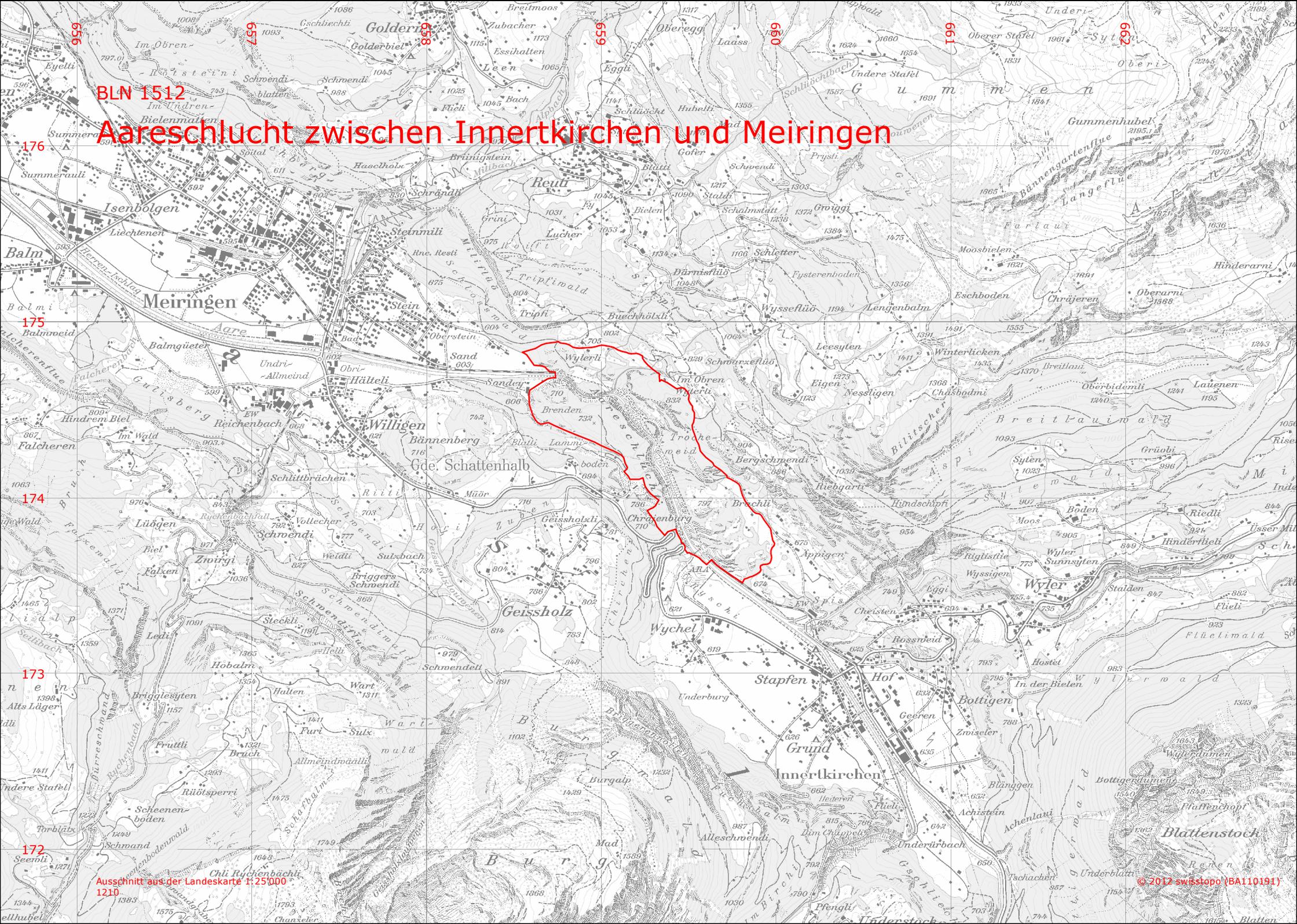
Die wenigen offenen Flächen oberhalb der Schlucht werden im nördlichen Teil bei Wylerli extensiv, südlich von Brachli teilweise intensiv landwirtschaftlich genutzt. Nur wenige, ausschliesslich landwirtschaftliche Gebäude, befinden sich im Gebiet.

3 Schutzziele

- 3.1 Die Schlucht des Aaredurchbruchs in seiner Natürlichkeit erhalten.
- 3.2 Die durch die subglaziale Erosion geprägte Morphologie der Schlucht erhalten.
- 3.3 Den vielfältigen glazialen Formenschatz des Chirchen mit Rundhöckern, Rinnen, Strudellöchern und Gletschermühlen erhalten.
- 3.4 Das Mosaik von trockenen und feuchten Lebensräumen mit ihren Qualitäten, ihrer ökologischen Funktion sowie ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.5 Die Wälder in ihrer Qualität erhalten, insbesondere die seltenen Waldgesellschaften.
- 3.6 Die Vernetzungsfunktion der Schluchtumgebung erhalten.
- 3.7 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung der Terrassen über der Schlucht erhalten.
- 3.8 Die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.

BLN 1512

Aareschlucht zwischen Innertkirchen und Meiringen



Ausschnitt aus der Landeskarte 1:25'000
1210

© 2012 swisstopo (BA110191)